**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 41 (1925)

**Heft:** 25

**Artikel:** Der schweizerische Aussenhandel im 1. Halbjahr 1925

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-581704

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Restaurierung des Geburtshauses von Riflaus von der Flühe. "Erbaut ums Sahr 1300, restauriert und unter Bundesschutz gestellt 1925", das ift die Inschrift des neuen Geburtshauses von Niklaus von der Rlühe bei Sachseln. Von Grund auf ift, laut "Berner Tagblatt", das Haus neu gebaut worden. Rein Stein blieb auf dem andern. Und bennoch wird man heute, nachdem der Neubau nun vollendet ift, diesem die Neugeburt taum anmerten. Die Steine für ben Unterbau, den Reller wurden mit Rotfarbe und gewiffen Chemifalten bearbeitet, das aus Holz erstellte Haus verschiebenartig gebeizt und gewaschen, da und dort etwas schwarze Farbe oder Mauch angesetzt. Und heute sieht man es dem Neubau nicht mehr an, daß er nicht tatfächlich schon ums Jahr 1300 erstellt wurde. Noch fehlen swar die in Blet gefaßten achtectigen Scheibenfenfter, aber diese sind bereits in Arbeit und dürften bald fertig= geftellt sein. Das Geburtshaus ist immerhin — wenn auch nicht ohne jede Beeinträchtigung der hiftorischen Treue — bewohnbar gemacht worden und foll zu Wohn: zwecken vermietet werden.

Bauliches aus Mollis (Glarus). (Korr.) Die außersordentliche Tagwensversammlung Mollis befaßte sich mit einigen Bodenkaufsgesuchen zum Bau von Wohnhäusern. Den Gesuchen der Herren Heinrich Schlittler (750 m² zu Fr. 3.50 für die Erstellung eines Wohnhauses), Gemeinderat Kaspar Schindler und Jakob Schindler, Bautechniker (für den Bau von vier Einfamilienhäusern) wurde entsprochen. Der Preis beträgt ebenfalls Fr. 3.50 per m². Damit erhält die Gemeinde Mollis wieder einen bedeutenden Zuwachs an Wohnungen. Die neuen Häuserkommen zu beiden Seiten der Straße nach der Spinnund Weberei Mollis, in nächster Nähe der Bahnhof

ftraße zu stehen.

Wasserversorgung in Schwanden (Glarus). (Korr.) Die schon seit einiger Zeit in Szene gesetzte Verbesserung der Gemeinde Schwanden macht ersreuliche Fortschritte. Die einzige Lösung, die Wassernot durch Grundwasser zu beheben, hat sich erfüllt und zwar im sogenannten Tschachen, in direkter Nähe des Bahnhoses. Aus der dort installierten Bohrung konnten vorerst zirka 800 Minutenliter achtgrädiges, gutes Wasser ans Tageslicht befördert werden. Nun hat sich aber dieses Quantum auf zirka 3000 Liter in der Minute erhöht, nachdem man vorerst einen 10 m hohen Zylindermantel mit Zement in die Erde gebaut hat, indem sich das Wasser sammelt und dann herausgepumpt werden kann. Nach Ausbau des Beckens wird die provisorische Pumpanlage durch die des Dorsleitung hergestellt wird.

Die Bauarbeiten auf dem Mustermesse-Areal in Basel die an Umfang wohl alle gegenwärtig in der Schweiz in Ausführung begriffenen überragen dürften, ihreiten machtig voran. Nachdem Keller Parterre, Zwihenstock und zweiter · Stock des Verwaltungsgebäudes im Rohbau fertig erftellt find, wird damit gerechnet noch vor Anbruch des Winters die Gebäulichkeiten unter Dach Die Einbetonierung der Parterreräumlichkeiten war schon vor zwei Monaten vollendet. Nun wird dort bereits an der Anbringung der Heizanlagen gearbeitet. Das rund 89 m lange, 65 m tiefe und 16,5 m hohe Berwaltungsgebäude mit Halle I hat in drei Raumgruppen einmal als Mefferaum, dann als Bureaugebäude und schließlich als Gesellschaftshaus zu dienen. Die erfte Raumgruppe für die Messe weist unter anderem das große Bestibül, die Halle I die Restaurationsanlagen auf. Die zweite Raumgruppe ist ausschließlich den Verwaltungsbureaus reserviert und wird in der Regel unabhängig von den andern Räumlichkeiten benütt. Die als eigentliches Gesellschaftshaus geltende dritte Grupve umfaßt unter anderem ebenfalls ein großes Beftibül, im Zwischenstock einen großen Saal mit zirka 1400-1500 Sigplägen und einen kleinen Saal mit 400 Sigplägen, weitere Restaurationsräumlichkeiten. Bis zur nächsten Mustermesse wird auf alle Fälle das Verwaltungsgebäude mit der Hall im Rohbau fertiggebaut sein und dis zu der einige Monate später statissindenden Eröffnung der Internationalen Binnenschiffahrtsausstellung dürste es vollendet daskehen.

Erstellung einer Zwangsarbeitsanstalt für Baselland. Die Staatswirtschaftstommission des basellandschaftlichen Landrates beantragt dieser Behörde, grundsätlich die Reorganisation der Strafanstalt zu beschließen im Sinne der Errichtung einer neuen Zwangsarbeitsanstalt auf kantonalem Boden.

Wasserversorgung Schöftland (Aargau). Anläßlich der letzten Gemeindeversammlung hatte der Gemeinderat den Auftrag erhalten, ein Projekt für ein Grund= masserpumpwerk erstellen zu lassen. Dasselbe lag nun vor, und der Borstigende referierte in eingehender Weise darüber. Die Anlage soll etwa 250 m unterhalb der Suhrenbrucke an der Strafe Schöftland - Holziken errichtet werden. Es ist vorgesehen, dem Grundwafferftrom des Suhrentales so viel Waffer zu entnehmen, als zur Ergänzung des zur Verfügung stehenden Quell-wassers notwendig ift. Eine automatische Schaltanlage foll den Motor je nach Bedarf in Betrieb setzen oder ihn zum Stillftand bringen. Die effektiven Betriebskoften werden sich auf etwa 3,5 Rp. pro Kubikmeter belaufen. Die Vorlage murbe genehmigt und dem Gemeinderat ein Kredit von 50,000 Fr. eingeräumt. Damit hat sich die Gemeinde wieder einmal das Zeugnis ausgestellt, daß sie kein Opfer scheut, wenn es sich darum handelt, die der Allgemeinheit dienenden Betriebe auszubauen und ihre Leiftungsfähigkeit zu vergrößern.

# Der schweizerische Außenhandel

im I. Halbjahr 1925.

(Mit besonderer Berüdsichtigung des Holzhandels.)
(Korrespondenz).

Biel prompter als früher kommen heute, d. h. seit Beginn des Jahres 1925 die Publikationen des schweizerischen Zolldepartementes heraus, was im Interesse der wissenschaftlichen Forschung und der praktischen Bedürsnisse nur zu begrüßen ist. Die Resultate, die heute vor uns liegen, legen Zeugnis ab von einem ganz eigenartigen Anschwellen der Exporttätigkeit unseres Landes. Leider aber sind es nicht Gründe einer ansteigenden Wirtschaftskonjunktur, welche diese Erscheinung gezeitigt haben, sondern sie ist lediglich die Folge der am 1. Juli 1925 in Kraft getretenen englischen Zollerhöhungen. In solchen Fällen pslegt den Zollerhöhungen immer eine Eindeckungshausse voranzugehen, weil jedermann den begreislichen Wunsch hegt, sich noch vor Torschluß, d. h. vor den verteuernden Zöllen, möglichst reichlich und langfristig einzudecken. So ist es auch diesmal gewesen, und damit hat die Schweiz wieder einmal eine Scheinkonjunktur gehabt, die nur allzurasch einem rapiden Abfallen der Ausfuhrtätigkeit Plat machen wird.

der Ausfuhrtätigkeit Plat machen wird.
Ehe wir nun zur Besprechung des schweizerischen Holz-Außenhandels übergehen, wollen wir unsern Lesern ein Bild der heutigen wirtschaftspolitischen Orientierung unseres Landes geben, und zwar sowohl hinsichtlich unserer Bezugsquellen wie unserer Absatzebiete. Wie tief greifend die Veränderungen sind, welche der Krieg und seine politischen Folgen mit sich gebracht haben, das ersehen wir am besten aus den nachfolgenden Tabellen.

#### Ausfuhr.

		1. Halbja	hr 1925	1. Halbjahr 1924	
5-1	[20] 소식적 되는 하지만 2000 (2000) 200	Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
1.	Laubbrennholz	8,857,000	318,000	8,511,000	318,000
		324,000	13,000	2,611,000	100,000
3.		40,600	5,000	58,900	7,000
4.	Gerberrinde	1,070	80		
5.	Rortholz (roh)	49	20		<del>-</del>
6.	Kortholz (Stöpfel)	1,000	5,000	430	1,400
7.		13,000	1,300	8,800	400
8.	" (andere Laubhölzer)	10,756,000	1,045,000	5,880,000	591,000
9.	" (Nadelholz) .	9,483,000	478,000	6,971,000	347,000
10.	Beschlagenes Bauholz	1,862,000	298,000	2,173,000	351,000
11.		19,200	3,000	400	
12.	Bretter (eichen)	169,000	39,000	152,000	41,000
13.	" (andere Laubhölzer) .	440,000	<b>.</b> 79,000	465,000	98,000
14.	" (Nadelholz)	3,308,000	<b>4</b> 70,000	8,944,000	1,291,000
15.	Faßholz	24,000	17,000	5,000	3,000
16.	Fourniere	13,000	13,000		
17.	Holzdraht	240	50		_
18.	Andere Holzwaren	150,000	<sup>e</sup> 267,000	159,000	207,000
19.		72,000	124,000	51,000	82,000
	Fäffer und Rüferwaren	267,000	256,000	306,000	296,000
	Drechslerwaren	12,500	92,000	44,000	96,000
22.	Möbel	142,000	683,000	151,000	717,000
23.		11,000	221,000	10,300	166,000
	Holzschliff und Holzmehl	703,000	783,000	1,565,000	954,000
	Ungebleichte Cellulose	893,000	280,000	1,853,000	547,000
26.	Gebleichte Cellulose	3,148,000	1,400,000	3,027,000	1,366,000

## Die einzelnen Vositionen.

## Bezugsquellen und Absatgebiete.

1. Laubbrennholz. Hinsichtlich der geringen Ausfuhr von Laubbrennholz können wir erwähnen, daß heute nur Italien als Absatzebiet in Frage kommt. Die Ginfuhr dagegen wird zu  $66\,^{\circ}/_{\circ}$  aus Frankreich bezogen, während der Reft sich auf Deutschland  $(27\,^{\circ}/_{\circ})$  und Ofterreich (6 %) verteilt.

2. Nadelbrennholz ift ebenfalls nur in der Einfuhr erwähnenswert, da ein Export praktisch nicht existiert. Als Lieferanten von Nadelbrennhölzern kommen gegenwärtig in Frage: 1. Deutschland mit 45%; 2. Osterreich mit 36%, Frankreich mit 12% und endlich die Tschoolsowakei mit 5% unserer Gesamteinsuhr.

3. Holzkohlen. Auch hier kommt kein Export in Betracht, denn bekanntlich kennen wir die "Röhler" und Kohlenmeiler nur vom Hörensagen. Dagegen existiert eine recht ansehnliche und in erheblichem Wachstum begriffene Einfuhr von Holzkohlen, die uns heute zum allergrößten Teil (80% des Totals) von der Tschechoslowaket geliefert werden, während unsere Vorkriegs=

bezüge deutscher Proventenz gewesen sind. 4. Gerberrinde. Ebenso wenig wie bei ben vorigen Positionen können wir hier einen Export erwähnen, da er verschwindend gering ist. Die Einfuhr dagegen ist recht ansehnlich und in starker Zunahme begriffen. Ms Bezugsquelle kommt für uns heute zur Hauptsache nur Frankreich in Betracht, das nicht weniger als 85 % unserer Totaleinfuhr deckt. Neben ihm spielen die Tschecho= llowaket und Italien als Lieferanten nur eine untergeordnete Rolle. Geringe Quantitäten sind spanischer und südafrikanischer Herkunft.

5. Robes Korkhold ift felbstverständlich nur Einsuhrproduft und wird zu 75% aus Italien bezogen, während fast der ganze Teil spanischer Proventenz ist.

6. Korkstöpsel, deren Einfuhr recht bedeutend ist, werden zu reichlich 50 % aus Spanien bezogen, an

zweiter Stelle der Bezugsländer steht Frankreich mit 30% unserer Totaleinfuhr, während der Rest sich auf Portugal und Italien verteilt. Eine Aussuhr dieser Fabrikate ist nicht zu erwähnen, bezw. so gering, daß wir sie übergehen fönnen.

7. Rohes Buchen=Rugholz ift wie die vorge= nannten Positionen in der Aussuhr verschwindend gering. Auch der Import hat nicht mehr die frühere Bedeutung. wobei allerdings noch nicht klar ift ob diese Erscheinung vorübergehender Ratur sein wird. 70% unserer Gessamteinsuhr an rohem Buchennutholz stammen aus Frankreich, während fast der ganze Rest sich auf Deutschs Land und Ofterreich verteilt.

8. Roh- Nutholz (andere Laubhölzer), weisen zur Abwechslung einmal einen nicht unbedeutenden, und in erheblichem Wachstum begriffenen Erport auf, der sich vorzugsweise nach Deutschland und Italien richtet. Die Einfuhr dagegen, allerdings viel erheblicher als der Erport, richtet sich vorzugsweise nach den günstigen französischen Bezugsquellen, weshalb 55% der Totaleinfuhr auf Frankreich entfallen. Jugoslawien deckt etwas über 20%, Deutschland nur noch 10%, der Kongo und Polen 6 bezw. 3% unserer Gesamteinfuhr.

9. Rohes Nadelnutholz. Der Export ift auch hier erwähnenswert, erreichte er doch im 1. Halbjahr 1925 über 100,000 Fr. Wert; er richtet fich zu ungefähr gleichen Teilen nach Frankreich und Italien. Im Gegensat zu den meiften Positionen des Holzhandels, bei denen Ofterreich an Bedeutung in unsern Holzbezügen wesentlich eingebüßt |hat, steht es hier mit  $65\,\%$  des Einfuhrtotals an erster Stelle unserer Lieferanten. Ihm folgen Deutschland mit  $20\,\%$ , die Tschechoslowakel mit 6%, während der geringfügige Rest auf Frankreich, Ungarn und Rumanien entfällt.

10. Beschlagenes Bauholz ift heute vorwiegend Exportartikel, so merkwürdig dies inmitten aller dieser ausgesprochenen Einfuhrpositionen klingen mag. Nur die Nadelholzsortimente werden exportiert, und zwar nimmt uns Frankreich volle 100% unserer Ausfuhr ab. Die Einfuhr decken, in der Reihenfolge ihrer Bedeutung,

Franfreich, Deutschland und Ofterreich.

11. Gefägte Schwellen haben nicht die geringfte Ausfuhr aufzuweisen, da es uns an bezüglichen Absatzgebieten fehlt. Der Import ift ebenfalls nicht übermäßig groß, immerhin ift er momentan in ftarker Zunahme begriffen. Die Einfuhr decken ziemlich zu gleichen Teilen Frankreich und Deutschland, während ein minimer Reft auf Ofterreich fällt.

12. Eichene Bretter konnen wir in der Ausfuhr, die verschwindend gering ift, ebenfalls übergehen. Die Einfuhr ift dagegen nicht nur ansehnlich, sondern auch recht erweiterungsfähig, wie die diesjährige Statistif beweist. 50% unserer Totaleinfuhr wird von Jugoslawien gedeckt, Frankreich folgt mit 17%, die Tschechoslowakei mit 12, und endlich Rumänien mit 7% unserer Total-

13. Andere Laubholzbretter sind im Export auch ihrerseits bedeutungslos, so daß wir ihn übergehen. Dagegen können wir hinsichtlich der Einfuhr erwähnen, daß auch hier Jugoslawien unter den Lieferanten an erfter Stelle steht, wenn auch nicht in dem hervorftechenden Maß wie bei den Eichenbrettern. Dieses Land deckt 25% unseres Totalimportes, während auf Frankreich 20 %, auf Rumanien und Ofterreich je 14 %, auf die Vereinigten Staaten und Deutschland je 10% unserer

Gesamteinfuhr entfallen.

14. Nadelholzbretter, früher die pièce de resistance des schweizerischen Holz-Außenhandels — und während des Krieges ein Tummelplat aller möglicher Spekulanten — haben ihre Ein- und Ausfuhrziffern mächtig reduziert. Frankreich, das als Abnehmer immer noch allein oder fast allein in Frage kommt, ist wegen seiner Valutanöte nicht mehr in der Lage, die großen ehemaligen Mengen aufzunehmen. So kommt es, daß der Export sich auf ½ des vorjährigen Betrages verringerte. Die Ginfuhr von Nadelholzbrettern ift ebenfalls geringer geworden, weist aber immerhin noch eine ansehnliche Ziffer auf. 55% unserer Gesamteinfuhr wird von Hiterreich geliefert, mährend 13% auf die Vereinigten Staaten und 12% auf Polen und Deutschland entfallen.

15. Faßholz hat wiederum einen nur minimen Export, den wir füglich übergehen durfen. Die Einfuhr wird zu vollen 66% von Jugoslawien gedeckt, während 30% auf Polen, 7% auf Ofterreich und der kleine Reft auf Frankreich und Deutschland fallen.

16. Fourniere können wir ebenfalls hinsichtlich der Ausfuhr ignorieren, da sie verschwindend gering ist. Die Einfuhr hat sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahres gehalten und ftammt zu 40% des Importtotals aus Frankreich, zu 35% aus Deutschland, zu 15% aus Jugoslawien, während der unbedeutende Reft italienischer Berkunft ift.

17. Holzdraht weift nicht den geringften Erport auf, weil es sich hier um einen industriellen Spezialartifel handelt, der in den Oftseelandern eine konkurrenzlose Industrie besitzt. Tatsächlich stammen denn auch 30% des Einfuhrtotals aus Littauen, 25% aus dem

Baltikum und 18% aus Finnland.

18. Bauschreinereiwaren halten sich in Einund Ausfuhr so ziemlich die Waage. Die letztere wird vorwiegend von Italien, in zweiter Linie von Frankreich aufgenommen, mahrend ber Import sich annähernd gleich= mäßig auf Deutschland, Belgien und Frankreich verteilt.

19. Fässer und Rüferwaren sind im Gegensat zu allen vorgenannten Positionen vorwiegend Gegenstand bes Exportes, der speziell in Argentinien ein ausgezeichnetes Absatgebiet besitzt. Ansehnliche Mengen nehmen auch Frankreich, und in zweiter Linie Italien ab. Die nicht bedeutende Einfuhr ftammt größtenteils aus Deutsch. land und Frankreich.

20. Drechslerwaren sind wiederum größtenteils Einfuhrartikel, während der Export sich nicht recht zu entwickeln vermag, obwohl er momentan in Zunahme begriffen ift. Die Ziffern sind jedoch zu klein, um aus dem derzeitigen Anwachsen irgendwelche optimistische Schlüffe zuzulaffen. Italien und Frankreich find unsere Absatzebiete und damit ift auch gesagt, daß die valutarischen Verhältniffe dieser Länder eine gefunde und namentlich zuverläffige Entwicklung unserer Ausfuhr nicht zulaffen. Die verhältnismäßig bescheidene Einfuhr ftammt größtenteils aus England und Deutschland, zum kleinern Teil aus Frankreich und Finnland.

21. Die Möbel waren während der schrecklichen Mark- und Kronenentwertung ein Sorgenkind unserer Wirtschaft, indem damals enorme Quantitäten hauptsachlich deutscher Möbel in die Schweiz eingeführt murden. Die wenig erfreulichen Erfahrungen bezüglich Qualität dieser Fabrikate haben mit der Valutaernüchterung dazu beigetragen, eine ruhigere Lage zu schaffen. So haben wir heute wieder einen Exportwert unserer schwelzerischen Möbelinduftrie von rund 700,000 Fr., dem allerdings eine wesentlich höhere Einfuhr gegenübersteht, wie die obigen Tabellen zeigen. Das Charafteristische der heutigen Lage ist indessen, daß nicht mehr Deutschland unfern Markt beherrscht, sondern daß die erfte Stelle heute von Frankreich eingenommen wird, dem Deutschland und Italien an zweiter und dritter Stelle nachfolgen. Auch auf die Tschechoslowakei entfällt ein nennenswertes Kontingent.

22. Luxusartikel aus Holz sind vorwiegend Ausfuhrartikel, immerhin ist auch der Import fremder Luxuswaren ansehnlich, wobei namentlich die französischen und deutschen Kontingente erheblich sind. Auch Japan dürfte als Lieferant noch erwähnt werden, da etwa 10% der Gesamteinfuhr aus diesem Lande stammen. Der Erport richtet sich zu ungefähr gleichen Teilen, mit je 30% der Ausfuhr, nach Deutschland und den Vereinigten Staaten, während weitere 20.% nach Frankreich und

10% nach England gehen.

23. Holzschliff und Holzmehl sind hauptsäch lich Gegenstand der Ausfuhr, wobei bemerkenswert ist, daß der Export in seiner Gesamtheit von 100 % in Frankreich abgesetzt wird. Die Ausfuhr hat sich gegenüber dem Vorjahr bedeutend reduziert, mas ebenfalls auf die Schwäche der französischen Devise zurückzuführen ist. Umgekehrt hat sich die Einfuhr fremder Produkte, bedeutend vermehrt, so daß der Importwert von 5000 auf 60,000 Fr. stieg. Den Hauptanteil dieser Einfuhr — 75% des Totals — deckt Ofterreich, während der ganze Reft auf Deutschland entfällt.

24. Ungebleichte Cellulose hat ebenfalls eine jähe Reduktion der Ausfuhr erfahren, wir verweisen auf die Zahlen der obigen Tabellen. Auch hier ift zweifellos, da nur Frankreich und Italien als Absatgebiete in Frage kommen, die schlechte valutarische Lage dieser Länder schuld an diesem Rückgang. Anderseits verzeichnen wir eine Vergrößerung der Einfuhr fremder Fabrifate um das Sechsfache. Der Import verteilt sich auf die einzelnen Lieferungsländer folgendermaßen: Schweden 35%, Herreich 25%, Finnland 15%, Deutschland 12% und Norwegen 10% der Totaleinfuhr.

25. Gebleichte Cellulofe ift in viel bedeuten berem Maß als die vorgenannten Produkte Gegenstand des Exportes, und zwar ift es erfreulich, hier konftatieren zu dürfen, daß keine Einbuße an Exportgewichten oder -Werten zu verzeichnen ift, sondern im Gegenteil eine, wenn auch bescheidene Zunahme. Die Absatgebiete find die nämlichen wie oben, jedoch mit dem Unterschied,

daß der französische Markt 75 %, der italienische 20 % unseres Exportes aufnimmt, während der geringfügige Rest in Belgien und Deutschland Unterkunft sindet. Der im Rückgang begriffene Import wird zu 50 % durch Innland, zu 30 % durch Sterreich und zu 15 % durch Deutschland gedeckt, während der Kest französischer Propenienz ist.

# Etwas vom Bauen.

(Gingefandt.)

Wenn jemand vom Baufach in der Welt herumreist, so kann er sehr interessante Sachen sehen und erleben. Die verschiedenen Baumethoden in den Ländern richten sich selbstverständlich nach den dortigen Verhältnissen, sei es nach Klima oder Charakter. In den heißen Ländern, wo die das Leben verbilligende Sonne niedrigere Arbeitslöhne gestattet, ist die Bautechnik am wenigsten zur Blüte gelangt. So kann man in Spanien beodachten, daß die wunderbarsten und schönsten Bauten selbst in der teuren Stadt Madrid entstehen, ohne die in der Schweiz und Deutschland allgemein verwendeten Beton-Mischer, Elektro-Aufzüge zc. Vier Mann drehen ganz gemütlich an einer primitiven Rolle, um die Lasten auf die einsachste Art und Beise und in einer sehr langen Zeit auf den Bau zu bringen.

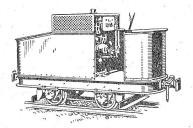
In Italien ist es charakteristisch, wie die Bauten durch die Strohgeslechte gegen die Sonne geschützt sind. Die Mechanisserung der Arbeit leidet darunter.

Selbst in den Industrielandern hat man noch bor

15 Jahren ungemein primitive Sachen erlebt.

Große Erdbewegungen wurden in Frankreich durch einsaches Stoßen der Kippwagen von Hand oder mit Pferde-Zug bewältigt, während heute bei bedeutend kleineren Arbeiten selbstwerständlich als Traktor eine Dampf- oder Benzinlokomotive verwendet wird. In allerneuester Zeit hat man diese Transporte sogar noch bedeutend verbilligt durch Anwendung von kleinen Lokomotiven mit Kohöl, die billiger wie Benzin arbeiten.

Es sei gerade auf zwei Typen ausmerksam gemacht, die in Deutschland in den letzten Monaten überall zur Anwendung kommen, d. h. die Rohöl-Lokomotiven von 5—10 Tonnen mit Ganzdiesel-Motor, die im Betrieb sehr billig sind, aber nicht so einsach im Unterhalt wie die Halbdiesel-Motoren. Letztere werden daher mehr sür die kleineren Lokomotiven von 4—6 Tonnen verwendet, wo es nicht darauf ankommt, ob noch für ein



paar Rappen mehr Kohöl gebraucht wird, während dagegen der Unterhalt bedeutend einfacher ist. Es wird zum Beispiel auf den Kohöl-Traktor "For" verwiesen, der auch in der Schweiz anfängt bekannt zu werden.

Rommen wir jedoch zu unserer Wanderung nach dem

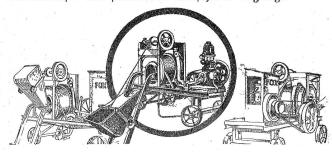
Ausland zurück.

In Japan und den englischen Inseln hat man noch bor zirka 15 Jahren die größten Erdgrabungen mit "Frauenhand" gemacht. Die Eingeborenen schütteten die Erde in kleine Strohkörbe, die dann Frauen auf dem Kopfe hunderte von Wetern weit auf diese primitive Art forttrugen; heute wird dieselbe Arbeit in ein paar Stunden mit einigen Menschen anstatt mit Hunderten

durch einen Bagger gemacht.

Wie lange ist es her, daß man auch noch in Deutsch= land und der Schweiz bei kleineren Bauten den Beton von Hand mischte? Erst in den letzten Jahren, nachdem durch den Weltfrieg die Arbeitslöhne und auch das Geld sehr teuer geworden sind, ist man selbst an kleineren Orten in Deutschland, Schweiz und Frankreich zur vollständigen Mechanisterung übergegangen. Man sieht bei uns, selbst in kleineren Orten alle möglichen Arten von Betonmischern. Wenn nicht die große Rapitalnot wäre, hätte man mit einem noch größeren Fortschritt rechnen können. Aber gerade durch die Anschaffung solcher Maschinen kann man billiger bauen, also indirekt die Kapitalnot und die Wohnungsnot bekämpfen. Es müßten Wege gefunden werden, die es auch den kleineren Bauunternehmern ermöglichen, Kredite zu erhalten, um sich solche Maschinen anzuschaffen, sei es nun von Ge-nossenichaften, Banken ober den Lieferanten von Baumaschinen. Die Anschaffung von solchen guten Maschinen ist keine Verschuldung, sondern ein Fortschritt, der sich sicher mit der Zeit bezahlt macht. Es ist nicht ökonomisch weitsichtig, mit den alten Methoden wegen Kapital= mangel weiterzusahren und täglich 10—20 Fr. mehr für unrationelles Arbeiten auszugeben, anstatt durch die Ersparnisse beim rationellen Arbeiten soweit zu kommen, daß die angeschafften Maschinen in ein bis zwei Jahren bezahlt find.

Es werden nun die verschiedensten Systeme in Anwendung gebracht, und oft nur darauf gesehen, daß der Anschaffungspreis billig ist. Die Hauptsache ist aber eine geeignete Maschine zu haben, die nicht nur mischt, sondern auch wirklich rationell, d. h. in kurzer Zeit mit wenig Arastauswand eine gründliche Mischung ergibt, sodas man Qualitätsbeton erhält. Am meisten verbreitet ist die mechanische Betonmischerei in Amerika, wo man sich aber auch in kleineren Orten wegen der billigen Arbeitskräfte mit primitiven Maschinen begnügt.



Daß die Amerikaner in allem, auch beim Bauen bezüglich Höhe und Schnelligkeit Rekorde erreichen, ist bekannt. Daß aber der amerikanische Rekord kürzlich in Deutschland geschlagen wurde und zwar bedeutend, um 30 %, ist weniger bekannt. Man hat in Essen ein sogenanntes Hoch-Haus erstellt, wo man durch geeignete Aufstellung von ganz guten und sicher arbeitenben Betonmischern eine derartige Schnelligkeit und doch absolut sicheres Bauen erreichte, daß die Fachleute erstaunt waren. Man benützte dort zwangsläusige Mischer und zwar das auch in der Schweiz sehr beliebte System "Sonthosen", das von einem Schweizer, Herrn Kunz, erfunden wurde.

Die vielen in der Schweiz bekannten Mischmaschinen für den Kleinbau haben alle ihre Vor- und Nachteile. Ein Nachteil ist es besonders, wenn bei diesen kleinen Mischern, die nicht so schwell mischen, wie die zwangs-läufigen, die Zementbrühe herauslaufen kann, was dei den zweiteiligen Vertikal-Trommeln geschieht, wenn sie längere Zeit gearbeitet haben. Andere Systeme ver-